

Heimatgau.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depinn.

6. Jahrgang. 1925.



Lind.

Verlag von A. Pirngruber.

1925.

Inhalt.

	Seite
Dr. Karl Eder, Die Stände des Landes ob der Enns 1519 -1525	1, 83
Dr. Eduard Straßmayer, Eferding zur Zeit der Bauernkriege	39
Dr. Friedrich Morton, Friedrich Simony. Das Wirken eines großen Forschers im Salzammergut	45
Ing. Ernst Neweflowsky, Schiffahrtsabgaben auf den oberösterreichischen Flüssen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	114
H. Commen da, Vom Wasser in der Erdrinde, von Quellen und Brunnen Oberösterreichs	124
† Franz Seffer, Die Entwicklungsgrundlagen der oberösterreichischen Städte im Mittelalter	153
Dr. Adalbert Depinny, Aufzeichnungen aus Alt-Linz. Aus den Lebenserinnerungen des Joseph Freiherrn von Spaun	173
Alfred Waller-Moltheim, Burgen und Schlösser Oberösterreichs (Zeldegg)	190

Baussteine zur Heimatkunde.

Florian Oberchristl, Glockenwanderungen	57
Johann Ofenmacher, Innviertler Abdreisbräuche	62
Johann Sigl, Der „Durchschnitt“ oder „Bisswisschnitt“	63
Dr. Hans Arnreiter, Eine Schönauer Wolsfrage	65
Dr. Adalbert Depinny, Das versteinerte Brot	67
Lambert F. Stelzmüller, Zum Beitrag „Das Wohnhaus im alten Bauernhofe des unteren Mühlviertels“	69
M. Lindenthaler, Aufgefundene Mönchssteine in Mondsee	71
Dr. Groterjahn, Das Zinngießerhandwerk in Freistadt in Oberösterreich . .	141
Dr. Schärizer, Freistädter Zinn- und Glockengießer	143
Lambert Wallerauer, Über den „Angeiger“ und einiges zur Geschichte der Mollner Landlager	144
Karl Radler, Eine Gespenstergeschichte	145
Johann Ofenmacher, Das Brot im Volksbrauch	145
J. Schamberger, Zimmermannssprüche aus Lohnsburg (Bez. Ried)	146
M. Lindenthaler, Das Einüslagen von Pilaten	147
Splitter und Späne:	
1. Dr. Depinny, Stadelinschriften. — 2. J. Oberpeilsteiner, Ein Taufbrauch aus Niederwaldkirchen im Mühlviertel	148
3. F. Neuner, Christlicher Maurerbrauch im unteren Mühlviertel. — 4. Dr. Gugenberg, St. Michael ob Rauhenöd	214
J. Berlingger, Das Pfaffenbauernamt	199
L. F. Stelzmüller, Die Bibliothek eines Landpfarrers am Ende des 16. Jahrhunderts	203

Annelies Anreiter, Heimischer Feldbau (Murach)	Seite 206
Dr. Adalbert Depiny, Vom alten Gattermair	209
Hans Schmidhammer, Ein Fraisbrief	210
Dr. Schmoßer, Sagen, aus der lebenden Volksüberlieferung aufgezeichnet	211
Johann Ruthmann, Mühlviertler Sagen	213

Kleine Mitteilungen.

Dr. Scheiber, Bruckners Werkstatt	73
Dr. Depiny, Weihnachtsfeiern	73
Dr. Cornelius Preiß, August Göllerich. Ein Gedenkblatt	215
Dr. H. Kranawetter, Ein oberösterreichisches Forscherpaar. (Jakob und Marianne Kautsch)	218

Heimatbewegung in den Gauen.

Dr. Depiny, Verein „Heimatshut“ in Gmunden	76
Verein „Heimatshut“ in Gallneukirchen	77
Museum in Enns	78
Dr. Friedrich Morton, Museum in Hallstatt	149
Fr. Drach, Ortsgruppe Grünau des Landesvereines für Heimatshut	150
J. Wimmer, Modelle im Landesmuseum	223
Ferdinand Wiesinger, Das städtische Museum in Wels	225

Bücherbesprechungen.

G. Wolf, Das norddeutsche Dorf (Dr. Depiny)	82
G. M. Bischer, Topographie von Oberösterreich 1874 (Dr. Depiny)	151
Franz Sekler, Burgen und Schlösser (Dr. Depiny)	151
Dr. Dreyer, Allgäu und Vorarlberg (Dr. Depiny)	151
E. Jungwirth, Alte Lieder aus dem Inntal (Dr. Webinger)	152
Neue Sagenbücher (Dr. Webinger)	234
J. Berlinger, Sagen (Dr. Depiny)	235
Wutte, Der deutsche Volksaberglaube (Dr. Webinger)	235
E. W. Bredt, Das Künstlerbuch von deutscher Art (Dr. Depiny)	235
Fr. Kopp, Alpenländische Bauernsbiene (Dr. A. Webinger)	236
Ed. Wallner, Altbairische Siedlungsgeschichte (Dr. Webinger)	236
Fr. Berger, Oberösterreich (Dr. Depiny)	237
O. Oberwalder, Oberösterreichs Städte (Dr. Depiny)	237
H. Güttenberger, Die Donauflüdte Niederösterreichs (Dr. Berger)	238

Mit 17 Tafeln, darunter zwei Farbendrucken.



Über den „Angeiger“ und einiges zur Geschichte der Mollner Landlangeiger.

„Angeiger“ benannten Geiger im Steyrtal um Molln und im benachbarten Kremsatal ein Musikstück für zwei Geigen, das sie zur festlichen Tafel, so meist bei Hochzeiten spielten. Diese Gattung von Volksmusik verdient besondere Beachtung. Haben wir doch hier „freie, selbständige“ Musik vor uns, Musik, die nicht z. B. an den Tanz gebunden ist.

Beinahe alle Angeiger, die ich bisher fand, haben diese Form: zu Beginn einen vol'griffigen Eingang. Der muß feierlich und hell klingen! Dann kommen die eigentlichen Angeiger, 2 bis 3 an der Zahl. Die meisten von ihnen bestehen aus zwei achtaktigen Sätzen. Zuerst ein langsamer, leiser Satz, darauf ein übermütiger, schneller. Zum Abschluß dann der laute, langsame Ausgang. So wenigstens ist's in der Reg. I. Doch hat beinahe jeder Angeiger in der Form eine kleine Abweichung von der hier aufgezeigten, er hat seine Eigenart. Alle Angeiger stehen im Dreivierteltakt. Sie mögen wohl aus dem alten Landl im Dreivierteltakt oder dem Steirischen hervorgegangen sein. Sie unterscheiden sich aber von ihnen durch reichere Rhythmus und dem größeren Tonumfang der Melodie. Der Vortrag ist frei, besonders im Tempo keinerlei Straffheit und Gleichmäßigkeit, die Stakkati immer sehr kurz.

Über den hohen musikalischen Gehalt der Angeiger will ich nicht schreiben. Ich kann es auch nicht. Zwei von ihnen habe ich hier veröffentlicht. Sehe sich jeder z. B. den überaus formvollendeten Gesang des langsam ersten Satzes beim Angeiger in G selbst an. Wer geigen kann, versuche ihn zu spielen, ganz schlicht, ruhig, ohne Sentimentalität. Ich habe die Überzeugung, daß es nicht allzuviel Menschen gibt heutzutage, die das spielen können, wie es sich gehört.

Die Angeiger habe ich aus dem Notenschatz des alten Herrn Rothgäzner, Glasermeister hier in Molln. Dieser ist noch einer von den echten, alten Landlangeigern. Ich zähle es zu meinen schönsten Stunden, wenn ich mit meinem nun

beinahe siebzigjährigen Nachbar abends „Landl“ und „Steyra“ spiele, er Prim, ich Sekund. Über seine Persönlichkeit kann ich hier wohl nicht reden. So kurz dieses über seine Kunst: Er lernte das Geigen als junger Bursch bei seinen Vetttern Michl und Josef Rothgäzner; jener hielt sich in Kirchdorf auf, dieser war Bäckermeister in Vorchdorf. Mit diesen spielte auch noch ein gewisser Schweininger, Schuhmacher und Kapellmeister der Blechmusik in Micheleldorf. Von seinem Vetter Michl erzählte mir Herr Rothgäzner, daß er viele Angeiger und Landl selbst zusammengesetzt habe. Das Geigen hätten sie von seinem „Ahnl“ gelernt. Der hieß ebenfalls Josef Rothgäzner und hat sich zuletzt in Molln als Glasermeister angesiedelt. Von ihm erzählte er, daß er noch als Neunzigerjähriger bei einer goldenen Hochzeit in Stoder drinn einige Tanz aufgespielt hätte, weil er auch bei der Hochzeit vor 50 Jahren gegeigt habe. Mein Nachbar nun begann im Jahre 1874 als 18jähriger Bursch mit dem Landlgeigen, und zwar geigte er zum erstenmal mit seinen Vetttern in Kornrat bei Gmunden. Seit dieser Zeit nun geigte er Jahr für Jahr, am öftesten in Molln und Umgebung. Seine Vetttern oder der Schweininger kamen herübergangen aus dem Kremsatal. Er aber ging hinsüber zu den Hochzeiten nach Micheleldorf, Kirchdorf, Schlierbach, Steinbach am Ziehberg, Vorchdorf, Nied bei Kremsmünster, um die in seinem Hochzeitenverzeichnis am häufigsten vorkommenden Namen zu nennen. Im Steyrtal könnte man als äußerste Punkte Klaus und Aschach, Waldneukirchen anführen. Im Ennstal drüben spielten sie nie. Als seine „Kameraden“ im Kremsatal abstarben, kam er auch dorthin nur mehr selten. Dafür mehr hinaus ins Steyrtal. Sein neuer Kamerad war ja aus Grünburg, namens Oberndorfer. Mit diesem geigte er bis zum Jahre 1914. Die letzte Hochzeit war eine Doppelhochzeit hier in Molln. Dann kam der Weltkrieg. Jetzt aber hat er keinen Kameraden mehr. Der in Grünburg ist schwerhörig geworden. Seine zwei Söhne mußten wohl beide, solange sie zu Hause waren, fleißig geigen, bekamen

auch den Fuß an den ihres Vaters gebunden, um das Stampfen mit dem Fuß beim Landla zu lernen. Doch habens sie's beide mit dem Geigen nicht weit gebracht. Sie blasen lieber Klarinett und Flögelhorn. Auch die Seiten sind andere geworden. So geb auch ich keinen richtigen Kameraden für den alten Rothgärtner mehr ab, wenn er auch mein Spiel lobt und mit Freude mit mir geigt.

Im Gedenken an die einstige Landlagerzeit prägte Rothgärtner das Wort: „Die Ehen sehen heutzutag nicht mehr viel gleich; denn die jungen Leut verstehen nicht mehr, schön Hochzeit zu feiern.“ Mit diesem Auspruch meines lieben Nachbarn will ich für diesmal Schluß machen.

Lambert Wolterauer.

(Mölln).

....

Eine Geistergeschichte.

Da is amal a Bua gwön, der is spat auf d' Nacht nu zu jan Mensch ganga. Und da hat a durn Freidhof gehn müässn. Wia a ban Boahaus fürgeht, sägt a dort an Kündn loan, der hat ön Huat ganz ischel af und röhrt sō nöt. „Guati Nacht“, schreit'n da Bua an, aber da Man röhrt sō nöt. „Is mehr a Kauschiger“, denkt eahm da Bua, „den wir i hiaz a Boschat atoan!“

„Toan ma Huat tausch'n“, rödt'n da Bua an und nimmt eahm ön Huat van Kopf und sözt eahm den sein' af. Da Bua geht mit den eintauscht'n Huat und denkt eahm: „Oppa kimmt er ma nah“. Er schaut iawegsmal um, ös kimmt eahm aba neamd nah. Und a so kimmt da Bua zan Mensch'n sana Kammern.

Wias a so a Weil banana siz'n, da Bua und 's Mensch, schnofelts 's Mensch ollweil a so mit da Nas'n und sagt: „Mei Bua, was is denn ös? Du hast ja heunt leibhafti an Tot'ngruch!“ Da glengt da Bua um jan Huat und wia an van Kopf toa will, bringt a ön Huat nöt aba. Er ziagt und reift und 's Mensch hilft eahm ab, aba ös is alls umsift, er bringt ön Huat nöt van Kopf. Ast is er ganz g'schreckt hoamanga und hat sō ninaglögt. Den van Tag hat

er nu allweil den Huat af, er is nöt zan Ababringa. Hiaz is da Bua scho ganz vazagt word'n und hat hin und her spekliert, was a denn na gleich toa soll, daß a wieda va den Huat los wird. Und wia alls nix g'nuzt hat, denkt a eahm: „Hiaz geh i zau Pfarrer, öbba woaz der öbbs.“

„Mei(n)“, sagt da Pfarrer, „mir is a öbbs fölts mei Lebta nia intakemma. Aba wannst den Huat schon gar nimma ababringst, so probiers und geh ön an Jahr, ö den nemlögä Tag und za da selbig'n Stund wieda durn Freidhof, öppan siagst den Künd'n wieda, denst ön Huat vatauscht hast; öppan taußt a dan wieda um. Da muaz i da aba schon ratn, ehwenst ös tuast, geh nu zerscht beichtn und aspeisen!“

Und richti hat da Bua san Huat nimma losbracht und wia ast da Jahresstag kemma is, is a beichtn ganga und ast d' Nacht, za da nemling Stund wia fert, geht a in Freidhof und wia a zan Boahaus kimmt, loat wirkli dasel' Kunt wieda dort. Sagt da Bua za eahm: „Du, toan ma wieda Huat taußch'n!“ Und ast oamal bringt a hiaz ön Huat van Kopf und sezt'n schnell den Man af. Da röhrt sō da Man und höbt ganz wild zan red'n an: „Wann i nöt dei Grohvata war, ast zrib i ös hiaz af taußend Fez'n! Aba ös laß da für dei Löbn siagst sein: Laß a anasmal ös Tot'n ön Ruah!“

Und da Bua hat zeitlböns, dort, wo da Huat ön Kopf vadöckt ghabt hat, kowane Haar mehr ghat.

Diese Geistergeschichte hat mir der Bauer Kionerwetter in Zirk (Pfarrer Neumarkt bei Freistadt) erzählt und dieser hat sie von einem „Glasträger“, wie sie in früheren Jahren häufig unsere Dörfer besuchten, gehört.

Oberlehrer Karl Radler (Hagenberg).

....

Das Brot im Volksbrauch.

Die folgenden Mitteilungen fußen auf den volkskundlichen Überlieferungen der Gemeinden Hochburg-Ach, Radegund, Tarsdorf und Östermietzing, wobei ich bemerke, daß die Bräuche noch vor etwa 20 Jahren alle üblich waren und sich mehr oder minder bis zum Kriegsbeginn, ja noch bis heute erhalten haben.

Zwei Ungerührte aus der Münchner Gegenwart (um 1850)

A handwritten musical score for two voices. The score consists of four staves, each with four horizontal lines. The top two staves are for the soprano voice, and the bottom two staves are for the bass voice. The music is written in common time. The soprano part features a mix of quarter and eighth notes, with some notes having stems pointing up and others down. The bass part also features a mix of quarter and eighth notes, with stems generally pointing down. The score is written in a cursive hand, with some notes and stems appearing slightly irregular or overlapping.

Chingyung.

Chingyung. Chingyung in G.
f domingum $\text{F}^{\#}$

Handwritten musical score for Chingyung in G major. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

Aüßigung

f domingum

Handwritten musical score for Aüßigung. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

1.) f

Handwritten musical score for Chingyung in G major. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

2.) f

Handwritten musical score for Aüßigung. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

I. II.

Handwritten musical score for Chingyung in G major. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

mf

Handwritten musical score for Aüßigung. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

Gulgwind

f

Handwritten musical score for Gulgwind. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

domingum

Handwritten musical score for Gulgwind. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

cresc. f

Handwritten musical score for Gulgwind. The score consists of two staves. The first staff starts with a treble clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The second staff starts with a bass clef, a G major chord (B, D, G), and a common time signature. The music is written in a rhythmic style with various note heads and stems.

Geißl und Notnagel sind die allgemeinen Bezeichnungen für das Riffglockenspiel.